

Die Lehrpläne von 1981 und 2000 im Vergleich

Der neue Lehrplan Mathematik enthält eine Reihe von Veränderungen, die der didaktischen Diskussion der letzten Jahre Rechnung tragen. Das bedeutet natürlich keine völlige Erneuerung und Abkehr von Bewährtem, sondern eher eine Anpassung an die Entwicklung und Veränderungen in der Lebenswirklichkeit der Kinder. Die Veränderungen und Verschiebungen einzelner Inhalte sind auf den Folien 2 und 3 zusammengestellt.

Neben diesen inhaltlichen Änderungen gibt es auch im methodischen Bereich neue Ansätze bzw. Akzentuierungen. Generell ist es natürlich die zentrale Aufgabe des Mathematikunterrichts in der Grundschule, die individuell sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse der Schulanfänger aufzugreifen, an diese anzuknüpfen und sie dann entsprechend zu erweitern und zu vertiefen. Dafür stellt der Lehrplan auch für die Unterrichtsgestaltung besondere Prinzipien heraus, einige Stichwörter dazu sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt.

- **Differenzierung und Individualisierung** zur Berücksichtigung der regionalen und kulturellen Herkunft der Kinder sowie deren Heterogenität in ihrer kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklung.
- **Leistungsanspruch** der Grundschule soll sowohl einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung des Kindes genügen wie dem Sachanspruch des Faches. Sicheres Verfügen durch ausreichende und abwechslungsreiche Übung und Vertiefung gewinnt wieder an Bedeutung. Schulischer Erfolg kann nur mit Freude an der Leistung erreicht werden.
- **Eigenaktivität und Eigenständigkeit** im Lern- und Erfahrungsprozess und stetig zunehmende Selbstverantwortung.
- **Handelndes Lernen** mit realen Objekten oder didaktischem Material unter Einsatz einiger weniger Modelle.
- **Lernen auf eigenen Wegen** mit eigenständigen Lösungsideen und -versuchen unter Duldung von Umwegen und Fehlern, aus denen gelernt werden kann (entdeckendes Lernen).

Die Lehrpläne von 1981 und 2000 im Vergleich

- **Wissen** baut sich über Erfahrung und Handlung auf und darf nicht bloße Information sein, sondern muss nützlich, anwendbar und wertbezogen sein.
- Einsatz von und Umgang mit **technischen und elektronischen Hilfsmitteln**, dem Computer und multimedialen Systemen zur Beschaffung, Darstellung und Verarbeitung von Informationen.
- Berücksichtigung des **Lebens- und Lernumfeldes** der Kinder als Ausgangspunkt und Inhalt unterrichtlichen Handelns.
- **Offene Unterrichtsformen** (Freiarbeit, Wochenplanarbeit, Lernzirkel, Projekte) ergänzen den wie bisher in den traditionellen und bewährten Formen durchgeführten Unterricht und bereichern die Vielfalt unterrichtlicher Möglichkeiten.
- **Soziale Unterrichtsformen** (Partner-, Gruppenarbeit) ergänzen den klassen- gebundenen Unterricht. Der Einsatz von Tutoren dient neben der inneren Differenzierung auch der gemeinsamen geistigen Auseinandersetzung unter Gleichaltrigen.
- **Fächerübergreifendes bzw. fächerverbindendes** Unterrichten zur Berücksichtigung von Aufgaben und Herausforderungen, die den Unterrichtsfächern nicht eindeutig zugeordnet werden können, die aber die Verbindung zur Lebenswirklichkeit der Kinder herstellen und deren Komplexität verdeutlichen. Dazu enthält der Lehrplan direkte Hinweise zu inhaltlichen Verknüpfungen und zu pädagogischen Leitthemen.